

JOSEF ZVĚŘINA †

Skizze über religiöse Erfahrung

Allgemein¹ ist Erfahrung die Begegnung der ganzen Person mit einer konkreten Wirklichkeit. Sie beinhaltet eine Erkenntnis und ein Erlebnis. Das Erlebnis ist ein stark persönliches Geschehen, weshalb es in bedeutendem Umfang einer objektiven und erschöpfenden Beschreibung entgeht und als solches nicht Anspruch auf die objektive Gültigkeit einer Bewährung erheben kann. Es ist jedoch innerlich mit einer Erkenntnis verbunden. Diese ist ganzheitlicher als eine bloße Vernunftkenntnis, da einander ein ganzheitlicheres Subjekt mit einem ganzheitlicheren Objekt begegnen, weshalb man sie in bedeutendem Umfang ausdrücken, mitteilen, beschreiben kann. Das Erlebnis integriert die Tätigkeit der Vernunft mit anderen Komponenten unserer Erkenntnis, da zu ihr Wille, Sinne, Emotion hinzutreten.

Erfahrungserkenntnis kann man deshalb nicht mit Sinneseindrücken, Gefühlen u. a. verwechseln. Das Subjekt ist in dieser Erkenntnis durch Geschichte, Tradition, Milieu bedingt. Das stärkt sein Verständnis, nicht jedoch sein Urteil. So enthält die Erfahrungserkenntnis auch Momente der Schwäche, negative Momente. Deshalb sind Kontrolle und Kritik nötig, nicht jedoch eine Reduktion auf reine Vernunft oder auf eine *epoché* mit »transzendentaler Reduktion« auf Husserls nacktes Subjekt. Das Subjekt ist in der Erfahrung nicht passiv, sondern aktiv, bestimmend, entscheidend, sinngebend.

Die Objekt-Wirklichkeit ist in der Erfahrung gegenwärtig. Sie steht nicht nebenbei da, ist nicht abstrakt und gleichgültig, sondern konkret, sie spricht in einer konkreten Beziehung an. Diese Momente sind sehr wichtig, wenn das »Objekt« der Beziehung eine andere Person ist. Die Beziehungen Ich-Du, Ich-Wir und umgekehrt sind sehr viel reicher, im Vergleich zu Ich-Alles fast nicht auszuschöpfen.

JOSEF ZVĚŘINA, 1913–1991, der in den 40er Jahren 13 Monate in nationalsozialistischen und später fast 14 Jahre in kommunistischen Gefängnissen verbrachte, galt seit den 70er Jahren nicht nur als der bedeutendste tschechische Theologe, sondern auch als führende Persönlichkeit des christlichen Widerstandes in Böhmen. – Die Übertragung aus dem Tschechischen besorgte Nikolaus Lobkowicz.

Vergleich zwischen reiner Vernunft und der Erfahrungserkenntnis:

	<i>Vernunft</i> <i>erkenntnis</i>	<i>Erfahrung</i> <i>erkenntnis</i>
Fähigkeit	Vernunft	Vernunft, Wille, Sinn, Emotion
Prozeß	analytisch (synthetisch) schrittweise (diskursiv) Entlarven »sachlich« Feststellung erkennend	vornehmlich synthetisch gleichzeitig (intuitiv) Entdecken persönlich Veränderung erkennend im Durchleben
Ziel	Begriff, Beschreibung Definition Wahrheit	Begegnung, Teilnahme, Gegenwart Pathema (Ergreifen) u. a. Geheimnis

1. Arten der Erfahrung

a. Das vorreflexive Bewußtsein der Fundamente und des Ganzen, des Wesentlichen und Notwendigen, dessen, was uns bedingungslos betrifft, das Erfassen des Seins meiner Teilchenhaftigkeit zwingt mich gegen meinen Willen und verändert mich, das, wodurch ich hindurchgehen muß, erfordert Entscheidung (der ich freilich ausweichen kann).

b. Diese Erfahrung ist die Grundlage weiterer Erfahrungen. In jeder Aussage ist Wahrheit, in jedem Werturteil das Gute gegenwärtig, in jeder Liebe hofft man auf etwas Unendliches, es tritt die Einheit von Ich und Welt auf, es schwingt die Vergangenheit mit, Einsicht wird ermöglicht, es öffnet sich die Zukunft, beginnt eine Bewegung hin zur Vollendung, offenbart sich das Geheimnis des Lebens, des Menschen und aller Wirklichkeit. Diese Erfahrungen ermöglichen die volle Existenz des Geistes und geben eine Gesamtgewißheit, ein Vertrauen in das Leben und seinen Sinn. In verarmter Gestalt zählen zu dieser Erfahrung die Experimentalwissenschaften.

Religiöse Erfahrung ist eine Radikalisierung der Grunderfahrung und deren konkretere Bestimmung, und die Erfahrung des Subjektes ist in sie analog einbezogen. F. Schleiermacher, K. Barth und F. Gogarten haben sie als eine bloße Gefühlsangelegenheit diskreditiert. Heute zeigt sich in verschiedener Weise die Sehnsucht nach religiöser Erfahrung als Reaktion auf die Intellektualisierung des Glaubens.

Es war das Verdienst von Rudolf Otto, daß er 1917 im Rahmen seiner Studie die Eigenständigkeit eines religiösen Phänomens gezeigt und dessen spezifischen Kategorien abgesteckt hat. Der Grundbegriff ist »numi-

nosum« (das Göttliche), das als *mysterium tremendum* (Furcht) oder *mysterium facinosum* (blendend) erlebt wird. Es ist offensichtlich, daß diese Darstellung ungenügend ist, da sich da nur eine unpersönliche Macht äußert, und dies vergleichsweise negativ. Weiter sind Max Scheler, Hans Urs von Balthasar u. a. gegangen.

In der religiösen Erfahrung erhält die Beziehung zum anonymen Absoluten einen Zug der Unabhängigkeit: das, was mich unmittelbar und bedingungslos betrifft, bekommt einen Namen, die Ganzheit des menschlichen Wesens und der Welt, und hat einen konkreten Sinn. Transzendenz wird zur Erwartung, deren Erfüllung das Werk der Gottheit oder Gottes ist. Das steht vor dem Menschen nicht als eine kahle metaphysische Wirklichkeit, als höchstes Prinzip oder etwas unendlich Entferntes, sondern als Gegenwart, die den Menschen von seinem Ursprung her in seiner Ganzheit packt. Der Mensch antwortet nicht nur mit Erkenntnis, sondern mit Respekt und Vertrauen. Er fühlt, daß sich in diesem Bezug sein Sein erfüllt, das Ursprung, Weg und Ziel kennt. Die Wirklichkeit Gottes vollendet die Wirklichkeit des Menschen.

2. Allgemeine Züge der religiösen Erfahrung

Im Hinblick auf Gott: er ist nicht nur mächtig und erhaben, aber auch treu, barmherzig, voll der Liebe. Nicht entfernt, sondern nahe und gegenwärtig. Geheimnisvoll und doch sich offenbarend, sich gebend. Weisheit und Wahrheit, Licht, Heiligkeit.

Im Menschen: nicht nur Erkenntnis, sondern Anerkennung, Ergebenheit, Dankbarkeit, Anbetung, Gebet, Reue, Vertrauen, Hoffnung, Gewißheit über den Sinn und das Ziel des Lebens, Freude, Furcht, Ängstlichkeit, Zweifel, Aufbegehren, Sünde u. a.

Gesellschaftlich: Beziehung der Ehrfurcht und Frömmigkeit zur Welt, religiöse Gemeinschaft, Kult, Kunst.

ANMERKUNGEN

1 Diese undatierte handschriftliche Skizze ist in seinem posthum erschienenen Buch *Pět cest k radosti (Fünf Wege zur Freude)*. Prag 1995, veröffentlicht worden. Zvěřina umfassendstes, ebenfalls posthum erschienenes Werk ist eine *Theologie der Agapé (Teologie Agapé)*, 2 Bde. Prag 1992/95). – Das tschechische Wort für »Erfahrung« legt deutlicher als das deutsche ein Risiko nahe; das Wort für »Erlebnis« besagt wörtlich »Durchlebnis«.